



Das bin ich:

Ein Duisburger Mädchen; 1990 hier geboren und aufgewachsen.

Ich habe nach meinem Abitur am Mercator Gymnasium eine Ausbildung zur Podologin gemacht:

Nachdem ich einige Jahre Berufserfahrung gesammelt habe, eröffnete ich 2016 meine eigene Podologische Praxis in Duisburg Hochfeld.

Walsum kenne ich sehr gut durch meine Hausbesuche, denn meine Kundinnen und Kunden erzählen viel über das Leben in ihrem Stadtteil und was sie so bewegt. Ich freue mich aber auch, weitere Aspekte durch die Zusammenarbeit mit allen Walsumern kennenzulernen.

Neben der Podologie betreibe ich noch eine Pension für Monteure und habe 2019 die Hundepension, unseren Familienbetrieb, meiner Eltern übernommen.

2018 bin ich Mutter geworden und kenne daher die Schwierigkeiten, als Frau und Mutter und in meinem Fall auch als Alleinstehende, Privates und Berufliches zu vereinen.

Meine ganz persönlichen Erfahrungen möchte ich gerne in meine politische Arbeit einbringen. Die Vielseitigkeit im Beruf und auch in meinem Privatleben sind eine gute Grundlage, um effektiv für Sie als Bezirksvertreterin in Walsum zu arbeiten.

Ihre

Simone Holler

Ihr Kontakt zu mir:

Simone Holler

c/o FDP - Geschäftsstelle Kreisverband Duisburg

Köhnenstraße 11

47051 Duisburg

E-Mail: simone-holler@web.de

www.fdp-duisburg-ortsverband-nord.de

Wenn Sie einen kraftvollen Einsatz in der Bezirksvertretung Walsum und einen frischen Wind erwarten, bin ich Ihre Ansprechpartnerin. Für Ihr Vertrauen danke ich Ihnen ganz herzlich.

„Es ist der absolute Luxus, Leidenschaft mit Leistung zu kombinieren.“

Und es ist der wahre Weg zum Glück.“ (Sheryl Sandberg)

Darum am 13. September Freie Demokraten.

Freie Demokraten

FDP



Simone

Holler

Kraftvoll.

Einsatz für die Familie. Soziale Verantwortung.

Die wichtigsten Themen.

ÖPNV stärken. Zukunftsfähiges Mobilitätskonzept.

Die letzte Änderung des Fahrplanes der DVG hat für den Bezirk Walsum leider nicht viele Verbesserungen gebracht. Die Anbindung nach Dinslaken oder auch zum Duisburger Stadtzentrum ist schlecht geblieben. Die Idee einer S-Bahn von Dinslaken über Walsum und Oberhausen nach Duisburg begrüße ich ausdrücklich. Doch bis sie realisiert ist, wird es noch lange dauern. Kurzfristig Abhilfe schaffen könnte eine weitere Schnellbuslinie, die über Thyssen und Untermeiderich zum Duisburger Hauptbahnhof fährt.

Für Radfahrer ist im Bezirk zu wenig getan worden. Statt marode Radwege zu sanieren, wurden Radfahrer auf die Straße verbannt. Ich möchte mich daher einsetzen für schnelle und sichere Radwege und eine Einbindung des Bezirkes Walsum in entsprechende Radverkehrskonzepte (z.B. Radschnellweg Ruhr).



Jugend mehr fördern.

Es ist ganz klar ein Skandal: Für Kinder und Jugendliche gibt es im Bezirk Walsum kaum Freizeiteinrichtungen oder Anlaufstellen. Die Zahl der Jugendzentren ist im Vergleich zu anderen Bezirken in Duisburg seit Jahren unterdurchschnittlich. Die von der Bezirksvertretung schon vor Jahren beschlossene Skateranlage ist noch nicht einmal in Planung. Und auch die in den Bebauungsplänen ausgewiesenen Bolzplätze werden einfach vergessen und nicht gebaut. Das kann so nicht bleiben, denn unsere Jugend hat mehr verdient.

Einkaufsvielfalt erhalten.

Es ist unübersehbar: Der Einzelhandel in Walsum ist nicht auf Rosen gebettet. Traditionsgeschäfte mussten schließen und viele Leerstände zeugen von einem deutlichen Rückgang der Einkaufsvielfalt. Alles, was die Menschen für den kurzfristigen täglichen Bedarf brauchen, muss aber im Bezirk Walsum angeboten werden. Denn nur dann kann Walsum seiner Aufgabe als Nahversorgungszentrum gerecht werden.

Die Wochenmärkte auf dem Kometenplatz und auch auf dem Franz-Lenze-Platz haben eine große Anziehungskraft. Diese Märkte müssen deshalb gestärkt und ausgebaut werden.

Grünanlagen für alle zugänglich machen.

Die Menschen in Walsum freuen sich zurecht über ihren grünen Stadtteil. Doch viele Wander- und Radwege sind zur optischen Verschönerung in Teilen mit Kopfsteinpflaster versehen worden. Hübsch anzusehen, doch für Rollstuhlfahrer, Eltern mit Kinderwagen oder für Radfahrer ist dieses nicht bequem. Das muss geändert werden, damit alle Menschen „ihre“ Grünanlagen auch genießen können.